

Jahreslosung 2022 Joh 6,37 - 31.12. Zion-Soltau

Kanzelgruß:

Der Friede Gottes und die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch allen. - Amen.

Predigtwort:

Als Gottes Wort zur Predigt hören wir heute einen Vers aus dem Johannes-Evangelium – die Jahreslosung für das neue Jahr 2022:

Sie lautet: *Jesus Christus spricht: „Wer zu mir kommt, denn werde ich nicht abweisen!“ (Joh 6,37)*

Gebet: Der Herr segne sein Wort an uns! - Amen.

Predigt: Ihr Lieben!

„Sawubona“ (gesprochen etwa „saa-ubona“) - so grüßt man sich auf Zulu, einer afrikanischen Sprache - so habe ich mir sagen lassen.

„Sawubona“ - das heißt: „Ich sehe dich“. Ein schöner Gruß, finde ich.

Wenn ich dich begrüße, sehe ich dich, sehe ich dich an.

Vielleicht probieren wir es mal aus... wer mag, begrüße mal seinen Nachbarn mit diesem „Sawubona - ich sehe dich“! Traut ihr euch? ...

(*Begrüßungsübung*) Und eigentlich müssten wir es jetzt nochmal

versuchen: „Sawubona - ich sehe dich“ und das dann vielleicht sogar ergänzen, um das, was wir sehen an dem anderen, bei dem anderen,

den wir begrüßen: zB so: „Sawubona, ich sehe dich, NN – und freue mich über deine Zuverlässigkeit!“

Das müsst ihr jetzt nicht probieren – das wäre wohl zuviel verlangt...

aber vielleicht ist es eine Übung, die wir mitnehmen können: bei der Begrüßung wirklich hinzusehen, den anderen wirklich

wahrzunehmen.

Komm, du bist willkommen – so ist das Thema des Lobpreis-Gottesdienstes in H, in meiner Heimatgemeinde, in der ich übermorgen, am Sonntag auch diese Jahreslosung predigen darf...

Ich sehe dich – und du, wirklich du, so wie du bist, bist hier willkommen: du, so wie du gerade bist – am Ende des Jahres... mit deinen Sorgen, wie das weitergeht mit dir und deiner Gesundheit, oder mit der Gesellschaft in diesen Pandemie-Zeiten, die uns immer weiter auseinander zu treiben scheinen...

Komm, du bist willkommen – hier bist du angenommen; hier wirst du nicht abgewiesen.

Was es bedeuten kann, abgewiesen zu werden, wissen oder ahnen wir – und wir kennen die Angst davor. Die Angst, nicht zu genügen, so wie wir sind, mit unseren Schwächen und Fehlern, - die wir so gut kaschieren können – wieviel Aufwand und Energie unseres Lebens da hineingeht, die Fassade zu wahren, mehr zu scheinen als wir sind ... - das ist bei Gott nicht nötig. Jesus sagt genau das Gegenteil von dem, was wir im Leben so oft erfahren; wovor wir Angst haben: dem Abgewiesen werden, dem Nicht-Genügen: „*Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen!*“ - sagt Jesus; das klingt eigentlich ganz unspektakulär – und ist doch etwas, nachdem wir uns sehnen und das zwischen uns Menschen oft genug nicht gelingt...

Die Worte Jesu, die als Jahreslosung ausgewählt wurden, stammen

aus dem 6. Kapitel des Joh-Evangeliums, der sogenannten Brotrede Jesu. Da redet Jesus vom Brot des Lebens. Er selbst ist das Brot des Lebens. „Ich bin das Brot des Lebens – und wer zu mir kommt, wird nie mehr hungern!“ - so heißt es unmittelbar vor dem Jahreslosungsvers. Und im weiteren Zusammenhang stehen weitere der sog. „Ich-bin-Worte“ Jesu. „Ich bin das Licht der Welt!“ und „Ich bin die Tür“ – eines der eher unbekannteren Ich-bin-Worte.

Das **Bild** zur Jahreslosung von **Stefanie Bahlinger**, das ihr als **Karte** in den Händen habt (hoffentlich), zeigt auch das Licht und eine Tür. Schauen wir uns das Bild (mit der Beschreibung von Renate Karnstein, siehe www.jahreslosung.eu) einmal an: *Eine geöffnete Tür, die neugierig macht: ...wer hat sie geöffnet und für wen? Wir sehen nur einen kleinen Ausschnitt des Raums dahinter. Niemand da? Wer und was erwarten uns, wenn wir uns nähern? Dürfen wir eintreten? - Was ist noch zu sehen? Auf einem Tisch liegt ein Brot, dicht daneben steht ein Glas Wein. Für wen? Der Tisch ist nur angedeutet, wirkt schwebend. Sonst sind keine Möbel zu sehen, weder ein Schrank noch Stühle, auch keine Rückwand. Nur warmes, einladendes Licht, das von hinten in den Raum fällt und sich nach außen hin ausbreitet. Woher kommt es? Der Lichtkegel sieht aus wie ein Weg. Der Zutritt ist barrierefrei, der Eintritt frei - kein „Türsteher“, keine Kontrolle.*

Bleibt die Tür offen oder fällt sie irgendwann ins Schloss? Ein

überdimensionaler goldener Schlüssel in Form eines Kreuzes baumelt an einer Kette von oben herab. Das Kreuz als Schlüssel zum Leben ... Beim genaueren Hinsehen entdecken wir auch auf dem Brot ein zartes goldenes Kreuz.

Ansonsten bestimmen pastellige Blautöne die obere Bildhälfte, die sich mit den zarten Braun- und Grautönen der unteren Bildhälfte vermischen. Himmelsfarben treffen auf erdige Töne. Der Ort scheint zwischen Himmel und Erde zu schweben.

Wo finden wir diesen Raum mit seiner geheimnisvollen Weite, diesen Ort, an dem wir uns zuhause und geborgen fühlen könnten? Ist es ein Sehnsuchtsort, der sich überall auftun könnte, vielleicht sogar in unseren Herzen?

Die Ich-bin-Worte Jesu sind im Bild angedeutet: Licht, Tür, Brot...

*Es scheint, als habe uns die Künstlerin in ihrer symbolreichen Grafik nicht nur einen Ort, sondern zugleich den Gastgeber selbst vor Augen gemalt, der uns zu sich einlädt und verspricht: „**Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.**“ - so ist Jesus!*

Das gilt ja auch für Jesu Einladung zum Abendmahl. Brot und Wein bilden die Mitte der Grafik. In ihnen ist Jesus selbst gegenwärtig. Wie wir beim Abendmahl mit Brot und Wein auf geheimnisvolle Weise mit Jesus selbst leiblich Gemeinschaft haben, Jesus auch in unsere Herzen aufgenommen werden und uns schon im Hier und Jetzt nahe sein. Nichts und niemand kann uns von ihm und seiner

Liebe trennen. Auch nicht der Tod. Was für ein Angebot, was für eine Einladung! (so Renate Karnstein...)

So stehen die Worte der Jahreslosung im Zusammenhang des Abendmahles – gehen aber darüber noch hinaus: Jesus bietet hier etwas, was wir unbedingt zum Leben brauchen. Brot. Wahres Brot des Lebens. Er bietet sich als Brot des Lebens. Bei ihm gibt es das, was wir zum Leben brauchen.

Die Menschen damals haben es in seinem Wirken erlebt: in seiner Zuwendung zu denen, die am Rand der Gesellschaft stehen, die den Ansprüchen der Menschen nicht genügen können, die nicht mächtig sind oder reich, erfolgreich und dynamisch: denen will Jesus nahe sein, denen bringt er die Nähe Gottes: Liebe, Anerkennung, Angenommen-Sein!

Wie geht es uns damit? Das, was wir wirklich brauchen zum Leben – wo finden wir das?

Manche investieren alles in Karriere und Anerkennung, Gesundheit, die Erfüllung eines Lebenstraumes, andere setzen alles in Partnerschaft und Familie... Und es sind ja nicht nur die anderen – wir stecken mittendrin. Das merken wir spätestens dann, wenn die Quellen versiegen, aus denen wir schöpfen. Wenn unsere Gesundheit wackelt, Beziehungen scheitern, Sicherheiten wegbrechen. - Und die Pandemie mit all ihren Einschränkungen und Bedrohungen – darin stellt sich die Frage, nach dem, was wirklich wichtig ist, ja noch

einmal ganz neu zentral und existentiell: was ist eigentlich wichtig in unserem Leben?

Was brauchst du dringend zum Leben? Oder: Was fehlt dir gerade jetzt oder schon länger? ein aufmunterndes Wort? jemand, der zu dir steht? Jemand, dem du etwas anvertrauen kannst, was dich belastet? Jemand, der sieht, was du alles tust, und wie es dir geht? - wonach sehnst du dich?...

Das, was du dir da wünschst, das bekommst du bei Jesus, so meint es die Jahreslosung.

Stimmt das denn? Bekommen wir das, was wir uns wünschen, bei Gott? Wie denn? Im Gebet? Hier und heute in diesem Gottesdienst?

Unsere Sehnsucht nach Gemeinschaft, nach Freude, nach Ruhe und Kraft, nach Anerkennung – nach Menschen, die zu uns halten – gibt es das hier?

Das alles zu schaffen in der Gemeinschaft unserer Gemeinden, das ist wohl kaum möglich. Wir schaffen es eher gerade nicht – zu fehlerhaft ist auch unsere Gemeinschaft unter Christen, unser Bemühen, zu gering unser Mitgefühl, zu klein unser Horizont...

Wir schaffen das nicht – aber Gott schafft es: hier und heute!

Und auch wenn das nur ansatzweise zu spüren ist für dich, auch wenn es immer wieder noch Brüche gibt – hier und heute wird es schon ein Stück Wirklichkeit. Darum geht es in der Jahreslosung – und beim Abendmahl, in dem das ein Stück weit - noch geheimnisvoll und

kaum zu verstehen – Wirklichkeit wird!

Anerkennung, Annahme, dass wir gesehen werden – wie in der Zulu-Begrüßung „Sawubona“... - Gott sagt das zu uns: „Ich sehe dich – du bist hier willkommen!“ Vergebung, Neuanfang, Anteil am ewigen Leben – das alles gibt es bei Jesus. Für alle, die zu ihm kommen, die ihm vertrauen.

Wir dürfen mit unserer Jahreslosung heute das, was wirklich wichtig ist im Leben, neu entdecken – bei Gott, bei Jesus selbst. Hier in seinem Wort, von ihm berührt und gesegnet - in der Gemeinschaft derer, die mit uns einüben, immer wieder und in allem auf ihn zu vertrauen – und nicht auf uns selbst und unsere Leistung.

So zu leben - das ist damals wie heute ein Gegenentwurf zum Alltag in unserer Welt. Angenommen sein, Annahme, eben Liebe, nicht Leistung ist das, was uns frei macht im Glauben – und was unser Leben zu einem erfüllten Leben macht! Und durch das Weitergeben dieses Angenommenseins laden wir andere auch dazu ein, bei Jesus, in Jesus das zu finden, was sie wirklich zum Leben brauchen. Hier gibt es das, was das Leben lebenswert macht! Und jede und jeder, der zu ihm kommt, den wird er annehmen! Auch uns! Welch wunderbare Hoffnung für unser Leben auch im neuen Jahr!

So bewahre der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn! - Amen.